

Zeitschrift: Pestalozziblätter

Herausgeber: Kommission des Pestalozzistübchens der Schweizerischen Permanenten Schulausstellung

Band: 10 (1889)

Heft: 1

Artikel: Herrn Rieters Souvenir d'amitié aus Yverdon 1810

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-917652>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ende März.	Betty Gleim in Iferten.
4. April.	Abschiedsfeier für Ramsauer.
Juli.	Krüsi zieht sich vom Institut zurück.
Sommer.	Blochmann und die Norddeutschen verlassen Iferten.
Herbst.	Lautz, Salomon, Kalisch und Itzig kommen nach Iferten und bieten Pestalozzi ihre Hilfe an.
28. November.	Lautz erklärt sich in der Lehrerversammlung mehr zu Gunsten der Anschauungen Schmids, als Niederers.
1817. Januar.	Joseph Gersbach tritt als Musiklehrer ein.
2. März.	Gutachten Miegs über Pestalozzis Stellung zu Schmid und den ältern Mitarbeitern.
Mai.	Nabholz in Iferten; von Schmids Verhalten verletzt, bricht er die Verhandlungen über seinen Eintritt in das Institut ab.
Ende Mai.	Leuzinger verlässt das Institut. Niederer bricht bei der Konfirmation zu Pfingsten mit Pestalozzi.
Mitte Juni.	Lautz bricht die Verhandlungen mit Pestalozzi ab und geht nach Preussen zurück.
Juli.	Nochmäiger brieflicher Vermittlungsversuch von Nabholz.
August.	Die Gefährten von Lautz reisen ab. Pestalozzi in Büt.

Das Schlussheft über Schmid ist auf das nächste Jahr angekündigt. *Wir freuen uns aber, mitteilen zu können, dass aller Voraussicht nach schon vorher das Hauptwerk Morfs, die Biographie Pestalozzis, mit dem 4. Teil zum Abschluss kommen soll.* Ohne Zweifel wird dasselbe die Streitigkeiten nur kurz berühren und dem nächsten Neujahrsblatt den Stoff aufbehalten, der bezüglich derselben weiteres Interesse hat.

Hz.

Herrn Rieters Souvenir d'amitié aus Yverdon 1810.¹⁾

(Aus dem Nachlass des verstorbenen Hrn. Prof. Gottl. Hagnauer von Aarau, mitgeteilt von H. Herzog.)

Ein Glück, das sich im Herzen gründet,
Das nicht auf Tand und Flittern ruht
Und drum mit ihnen nicht verschwindet,
Das ist das einzig wahre Gut.

Von deiner dich herzlich liebenden Schwester
Winterthur, den 16. April 1810.

Susette R.

¹⁾ Über Rieters Persönlichkeit verdankt die Redaktion Hrn. Dr. U. Ernst in Winterthur folgende Notizen: Henry Rieter, Sohn, geb. 1795, ist der Sohn des Heinrich Rieter, Besitzer der Vögelimühle am Wildbach († 1840), und der Anna Maria Däniker von Zürich, deren Ehe vier Söhne und zwei Töchter entsprossen. Henry Rieter war 1807—10 in Yverdon und erbte später von seinen Eltern ein bedeutendes Vermögen; er starb 1850 unverheiratet, nachdem er zuletzt einem Bauerngewerbe in Mörsburg vorgestanden. Er war in seinen finanziellen Operationen unglücklich, im übrigen gefällig und freisinnig, wie er denn 1839 lebhaft für Strauss Partei nahm und als Dragoner freiwillig nach Zürich ritt, um der Regierung sich zur Verfügung zu stellen.

Lasst uns Kränze winden
 Zu der Jugend Spiel;
 Auf den Wiesen finden
 Wir der Blumen viel.
 Kommt und lasst uns pflücken,
 Ehe sie vergehn,
 Kommt! wohin wir blicken,
 Scheint uns alles schön.

Zum Andenken an deine dich liebende Schwester

Herkuline Rieter.

Dies Blättchen ist ein Talismann.
 Du denkst, so oft du's siehst, an mich.
 Mein Herz ist so ein Talismann,
 So oft es schlägt, denk ich an dich.
 Denn wer dich kennt, und dich vergessen kann,
 Dem fehlt ein innerer Sinn, dem hilft kein Talismann.

Von deinem Freunde und Mitschüler

Iferten, den 19. Brachmonat 1810.

Joseph Köchlin.

Lieber Freund!

Das Schicksal wird uns trennen, vielleicht gar auf immer; doch es muss
 geschieden sein. Das Schicksal übt ja Gerechtigkeit aus. Zwar thut es mir
 weh im Herzen, von euch o Freunden mich zu trennen, zwar trennt mich Berg
 und Thal und Flüsse, aber unsere Herzen trennen uns nie.

Gedenke oft durch dieses Geschriebene an deinen dich liebenden Freund
 Iferten, den 2. Juli 1810.

Johannes Benner von Mülhausen.

Die Freundschaft ist des Lebens Glück,
 Auch in des Kummers Stunde;
 Drum thu' zuweilen einen Blick
 Auf deines Freundes Munde.

Dies wünscht dein treuer Freund
 In Iferten, den 3. Juli 1810.

Josua Heilmann von Mülhausen.

Geliebter Freund!

den 7. Juli 1810.

Bedornt ist zwar des Lebens Pfad,
 Den mancher Mensch zu wandern hat;
 Doch zeigt sich auch ein Röschen oft,
 Wo man's am wenigsten gehofft;
 Ein Thor der, wenn er es erblickt.....
 Nicht freudig gleich sein Röschen pflückt.

Nenne, betrachte und lese Dieses als eine ewige Erinnerung an
 deinen Freund

Ferdinand Heilmann von Mülhausen.

Lieber Rieter!

Lass das was auf nachstehender Seite dir so schön und so warm gesagt
 ist, auch von mir gesagt sein, die nämlichen Empfindungen und Gefühle

und die gleichen Wünsche für dein künftiges Leben sollen dich begleiten. Erinnerst du dich seiner, der mit so viel Wärme an dir hängt, so denke zuweilen auch an den dich in stetem Andenken haltenden

Iferten, 10. Oktober 1810.

Andr. Früh.

Lieber Rieter!

Du gehörst unter diejenigen jungen Leute des Instituts, von denen ich die höchste Befriedigung genossen. Der Gang deiner geistigen und gemüthlichen Entwicklung hat mich oft entzückt. Ich weiss es, du wirst die in mir lebenden Hoffnungen, dich betreffend, nicht vereiteln. Nein, du wirst fortfahren mit Entschlossenheit, Eifer und kraftvoller Ruh der Seele dem Ziele deiner Ausbildung entgegenzugehen. Vergegenwärtige dir oft die entscheidenden Epochen deines Lebens, wo in dir neue Ansichten und Ideen klar aufgegangen, dergleichen die war, als dein Vater dir zum letzten Mal deine Heimat vorstellte und dich an deine häuslichen Verhältnisse erinnerte. Schweben dir diese stets vor Augen, so hast du an ihnen einen Leitstern für die Zukunft, der dich in sichern Port leiten wird. Denke oft an deine ehrwürdige Grossmutter und deine treuen und arbeitsamen, zartfühlenden Eltern, vergiss nie deiner Freunde, die zu deiner Ausbildung beigetragen haben, trage tief in deinem Herzen so lange du lebst, das Bild des Mannes, dessen Herz für Brüder warm schlägt, der mit dem Menschen Wohl und Schmerz theilt, dessen Geist dich zu höherem Schwung emporhob, dahin, dahin! zu ihm, dem Edeln, wird *Uns* Sehnsucht zichen! — Dein Glück liegt mir am Herzen und ich hoffe es realisiert zu finden, wenn ich einst wieder in dein Vaterland zurückkehren werde. — Ich umarme dich von Herzen.

Iferten, den 16. Juli 1810.

Joh. v. Muralt.¹⁾

Lieber Rieter!

Durch dein edles musterhaftes Betragen und Streben zum Höchsten hast du dir auch meine ganze Achtung und Liebe gewonnen. So oft ich dich sah, freute sich mein Herz, und so oft ich an dich denken werde, — und es wird gewiss recht oft geschehen, — werde ich mich deiner als einen edlen Jünglings freuen, der mit jedem Tage kräftiger wird, Segen um sich her zu verbreiten. Du weisst, wie ich von dem Leben der Menschen und von dem Heilighum in unserer Brust denke. Ich habe auch vor dir oft davon geredet, und gelehret, was mir Gott bis jetzt zum Bewusstsein hat kommen lassen. Ich werde mich glücklich preisen, wenn du auch durch meine Worte im göttlichen Wandel gestärkt worden bist. Werde nie müde; schreite immer rüstiger fort zum Höchsten. Halte dich fest an Gott, er wird dir zeigen, wie du leben sollst, und wird dir geben, wornach dein Geist sich sehnt. In diesem Streben nach Gott bleiben

¹⁾ Lehrer des Instituts, damals eben in der Abreise nach Petersburg begriffen, wo er 1850 als Pastor der reformirten Gemeinde (im allgemeinen Anschen stehend) starb.

wir ewig *eins*, wenn gleich das Schicksal uns trennt. — Ich werde dich nie vergessen; gedenke auch du meiner in Liebe, als eines Bruders, der mit liebendem Herzen dich segnet.

Iferten am 10. August 1810.

J. W. M. Henning,¹⁾

D. P. A. Cand. aus Preuss. Pommern.

Sehe auf Gott und deine Pflicht,
Und vergiss niemals nicht
deinen Freund

A. Willemeyer.

(Schluss folgt.)

Lesefrüchte.

Aus Pestalozzis Reden an sein Haus.

Neujahrsrede 1812. Was soll ich in der ersten Stunde des begonnenen Jahres zu euch sagen? Sie sind so schön, diese Stunden, sie sind der Menschheit so feierlich; alle Verhältnisse des Lebens werden in denselben unter den Menschen wie neu geboren; man denkt das Vergangene erloschen; man denkt sich die Zukunft als ein neues Beginnen des Lebens; man will sein Leben besser beginnen; man knüpft seine Bande von neuem; man will sie heiligen; man will sie reinigen von aller Befleckung der Vorzeit; man führt sich in lieblichen Darstellungen alles zu Gemüt, was man einander ist und was man einander sein soll; man wünscht einander Gottes Segen; man bezeugt sich gegenseitig seine Treue und Liebe; man gibt einander zum Unterpfand dieser Liebe und dieser Treue erfreuende Geschenke; alles lebt gleichsam in einer erneuerten lieblichen Gestalt, alles wandelt im Kleid einer erneuerten Liebe einher. Aber ist sie Wahrheit, oder ist sie Täuschung, die Schönheit dieser Stunde? Wie lieblich sie uns umschwebe, Brüder, Freunde, wir wollen uns nicht täuschen. Werden heute die Menschen also sich ändern — werden sie morgen nicht mehr sein, was sie gestern waren? Wird das Wort ihrer Liebe Glauben verdienen, wird es Glauben finden? Wird das Wort ihrer Treue Kraft haben? Werden die Verhältnisse der Menschen im allgemeinen besser sein, als sie vorher waren? O nein, o nein, der morgende Tag wird sich wieder an den gestrigen anknüpfen; was gestern Gutes in dir war, kann sich morgen in dir besser beleben, aber was gestern Böses in dir lebte, was du heute auch immer Gutes denkst und sagst, wird morgen nicht in dir ausgelöscht sein.

* * *

Rede zum 12. Januar 1818. Durch Übereinstimmung des Bildungs- und Erziehungseinflusses mit den ewigen Gesetzen des menschlichen Wachstums wird der Mensch allein wirklich gebildet und erzogen; durch den Widerspruch seiner Bildungs- und Erziehungsmittel mit diesen ewigen Gesetzen wird der Mensch verbildet und verzogen, eben wie die Pflanze durch die äussere Gewalt verkrüppelt wird, die den physischen Organismus seiner Teile zerrüttet und stört.

¹⁾ Einer der preussischen Eleven im Institut, geb. 1783, gest. 1868 in Zürich, nachdem er lange Jahre als Seminarlehrer in Breslau und Bunzlau, nachher als Seminardirektor in Köslin gewirkt hatte.